

Diliana Atanassova

## Das verschollene koptisch-sahidische Typikon-Fragment aus Venedig

Ein liturgisches Dokument aus dem Schenute-Kloster in Oberägypten

Einige der schönsten griechischen Kunstwerke der Antike sind uns in römischer Kopie erhalten. Obwohl wir den verschollenen Originalen nachtrauern, sind wir gleichzeitig dankbar für die Kopien. Auch Handschriften sind nur Kopien von nicht mehr erhaltenen Autographen. Was tun wir nun, wenn auch sie verloren gehen? Wir können nur hoffen, dass bevor das passiert, ein gewissenhafter Gelehrter sie ediert oder zum Druck vorbereitet hat, damit wir heute zumindest seine Transkription zur Verfügung haben. Ein derartiges Schicksal ist einem koptischen Typikon-Blatt aus der Sammlung des Venezianers Giacomo Nani widerfahren. Zeugnis davon haben wir heute durch die Arbeiten des Abtes<sup>1</sup> der Congregatio Canonorum Sancti Salvatoris in Bologna, Giovanni Luigi Mingarelli (1722–1793).<sup>2</sup> Obwohl die Hoffnung bleibt, dass eines Tages das Originalblatt wieder auftauchen wird, müssen wir uns heute mit Mingarellis Transkription zufrieden geben.

Im Zuge meiner Arbeit an den Typika des Schenute-Klosters, d. h. den nur fragmentarisch überlieferten Anleitung für den dortigen Gottesdienst, ist es mir jedoch gelungen, dieses verschollene Typikon-Blatt, einem bestimmten Kodex – dem ich das Siglum MONB.WC<sup>3</sup> gegeben habe – zuzuordnen und diesen damit um wichtige Informationen zu vervollständigen. In einem ersten Schritt werde ich mich Mingarellis Arbeiten zuwenden, dann eigene Beobachtungen zum verschollenen Blatt darlegen und abschließend den Kodex MONB.WC darstellen. Die Edition der hier besprochenen Blätter erfolgt im Rahmen einer Gesamtpublikation.<sup>4</sup>

1 Vgl. Mingarelli, *Aegyptiorum codicum*, Fasc. Tertius, LXXIII.

2 Vgl. die ausführliche Studie über Mingarelli und seine Arbeiten bei Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 315-395.

3 Für die Benennung der ursprünglichen Kodizes verwende ich die Sigla aus der Datenbank *Corpus dei Manoscritti Copti Letterari (CMCL)* von Tito ORLANDI <http://rmcisadu.let.uniroma1.it/cmcl/ammini/entrata.html>. Ich nütze hier die Gelegenheit, meinen Dank an Tito Orlandi für den Zugang zu diesem reichen Material an Fotos, kodikologische Beschreibungen, bibliographische Angaben etc. auszusprechen. Für liturgische Kodizes, deren Kern Typika-Blätter bilden, werden die CMCL-Sigla MONB.AW, MONB.NP sowie von MONB.WA bis MONB.WT von T. Orlandi zur Verfügung gestellt.

4 Der Arbeitstitel der Monographie, die in Vorbereitung ist, lautet »Die liturgischen Typika des Weißen Klosters. Teil I: Die Perikopen- und Hymnen-Libelli.« Sie wird in der Reihe »Jerusalem Theologisches Forum« (Münster i.W.) publiziert werden.

### 1. Giovanni Luigi Mingarelli und seine Edition koptischer Fragmente

Im Jahre 1785 publizierte Giovanni Luigi Mingarelli die ersten zwei Faszikel<sup>5</sup> seiner Studie über die koptischen Fragmente aus der Biblioteca Naniana – der umfangreichen Sammlung des venezianischen Politikers und Admirals Giacomo (Jacopo) Nani. Dieser hatte seine koptischen Fragmente im Dezember 1784 zu Mingarelli nach Bologna gesandt.<sup>6</sup> Mingarelli hatte noch einen dritten Band 1790 (?)<sup>7</sup> zum Druck vorbereitet. Dort beschrieb und transkribierte er zusätzliche Blätter aus Kodex XVII sowie noch drei weitere Kodizes (XVIII, XIX und XX). Dieser dritte Faszikel wurde allerdings aufgrund des Todes<sup>8</sup> des Autors nie veröffentlicht. Die unvollendeten und unveröffentlichten Druckfahnen werden als Mingarellis dritter Faszikel angegeben<sup>9</sup>, obwohl die Druckfahnen-Titelseite keine Orts-, Zeit- und Band-Angaben bietet. Allerdings verwendet Mingarelli selbst für sein unpubliziertes Werk auf Seite III die Überschrift »Aegyptiorum Fragmentorum Fasciculus Tertius«. Insgesamt werden in den drei Faszikeln Fragmente von 20 koptischen Kodizes wiedergegeben und kurz beschrieben, wobei jeder Kodex (= Nummer) ein oder mehrere Blätter haben kann<sup>10</sup>. Diese Kodizes bzw. Fragmente wurden 1797 zusammen mit anderen griechischen und orientalischen Handschriften von G. Nani als Schenkung an die *Biblioteca Nazionale Marciana Venezia* übergeben. Die von Mingarelli in den ersten zwei Faszikeln edierten Kodizes bzw. Fragmente werden unter der Signatur Or. 192 (= 9) aufbewahrt. Die Signatur Or. 193 (= 10) tragen die aus dem *Fasciculus Tertius* unter Fragm.<sup>11</sup> XVII angegebenen Blätter sowie die Blätter mit Pagina I-II und VII-VIII, die dort unter Fragm. XX aufgefasst sind. Eine Bemerkung vom 4. März 1912 aus der Hand des Bibliothekars Carlo Frati weist darauf hin, dass die Fragm. XVIII, XIX sowie die Blätter mit Pagina III–VI von Fragm. XX nie an der Biblioteca Marciana

5 Mingarelli, Giovanni Luigi, *Aegyptiorum codicum reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae. Fasciculus I. Fasciculus Alter. Bononiae 1785.*

6 Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 21, Fußn. 60.

7 Vgl. Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 335.

8 Vgl. Mingarelli, *Aegyptiorum codicum, Fasc. Tertius, LXXIII* »Quod Fasciculus hic tertius Fragmentorum Aegyptiorum Bibliothecae Nanianae typis absolutus non fuerit, auctoris mors in caussa omnino fuit.« Für diese und weitere Hinweise betreffend Mingarellis Texte und koptische Fragmente in der Biblioteca Nazionale Marciana Venezia danke ich Susi Marcon, der Kuratorin der Handschriftenabteilung.

9 Vgl. Quecke, »Psalmindex«, 263, Fußn. 2; Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 335.

10 Die Verwendung der Termini »Fragment« und »Kodex« von Mingarelli ist irreführend. Er gibt jedem der 20 Kodizes eine Nummer und benützt dann die Ausdrücke »Fragm. I–XX«. Jedoch gehören in den meisten Fällen zu einer Nummer mehrere Blätter bzw. Fragmente. In den drei Faszikeln werden Fragmente aus 20 koptischen Kodizes vorgestellt.

11 Das ist die Abkürzung, die Mingarelli in seinen drei Faszikeln verwendet. Da er selber in den Überschriften zu den Kodizes diese Bezeichnung benützt, findet sie auch hier Verwendung.

na angekommen sind.<sup>12</sup> Mit anderen Worten: Fast alle Textzeugen, die im *Fasciculus Tertius* dargestellt sind, sind heute verschollen. Somit erweisen sich Mingarellis Druckfahnen als das einzige, unschätzbare Zeugnis der Fragm. XVIII, XIX und XX. Soweit mir bekannt ist, liegen heute Druckfahnen von *Fasciculus Tertius* in Berlin<sup>13</sup>, Bologna<sup>14</sup> und Venedig<sup>15</sup>. In der Universitätsbibliothek (BOB) von Bologna werden in den Mappen 2947 und 2947bis auch die eigenen Manuskripte Mingarellis aufbewahrt.<sup>16</sup> Die Notizen Mingarellis zum *Fasciculus Tertius* sind in Mappe 2947bis, jene zum Fragm. XIX in B23–Busta 2947 bis, fasc. 81–82.<sup>17</sup>

## 2. Mingarellis Darstellung von Fragm. XIX

Im Mittelpunkt dieses Aufsatzes steht das verschollene liturgische Blatt Fragm. XIX aus dem *Fasciculus Tertius*, der hier als Mingarelli, *Aegyptiorum codicum, Fasc. Tertius* zitiert wird. Aus Mangel einer Signatur führe ich die folgende Bezeichnung für die verschollenen Blätter aus Biblioteca Naniiana ein: Venezia, Bibl. Nan. copt. frg., Mingarelli-Fragm. XVIII-XX. Auf das in Frage stehende Blatt wird im Weiteren als »Mingarelli-Fragm. XIX« hingewiesen.

In seinem *Fasciculus Tertius*<sup>18</sup> beschreibt Mingarelli das verschollene Blatt Mingarelli-Fragm. XIX folgendermaßen:<sup>19</sup>

Membrana omni ex parte lacera, longa uncias ferme novem, lata olim uncias saltem quinque.

Character elegantissimo exarata fuit seculo fortasse octavo, aut multo ante. Posterior manus eos numeros addidit, quos parenthesi inclusi. Aliquot linex rubris literis scriptae fuerunt, quibus R literaram apposui.

In diesen knappen Angaben ist besonders zu unterstreichen, dass a) die Schrift elegant ist, b) durch die Verwendung der Klammer auf eine zweite Hand hingewiesen wird und c) alle Zeilen in roter Tinte mit einem R gekennzeichnet sind. Eine zusätzliche Information über die physische Beschaffenheit des Blattes erhalten wir durch die Texttranskription selbst. Daraus wird ersichtlich, dass das Recto

12 Die Bemerkung lautet im Original: »Mancano i fragm. XVIII e XIX e 2 fogli (= pp. III, IV, V e VI) del fragm. XX, non pervenuti alla Marciana«. Diese Information erhielt ich per Email am 23. November 2010 von Susi Marcon, vgl. hier Fußn. 8.

13 Die Signatur des dritten Faszikels in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz lautet Ao 3613.

14 Der Hinweis dafür ist bei Quecke, »Psalmindex«, 263, Fußn. 2 zu finden. Die Signatur der Druckfahnen in Bologna lautet: BUB, MS. 2947bis. Unter derselben Signatur wird dort auch das Autograph Mingarellis aufbewahrt. Laura Miani danke ich für die hilfreichen Hinweise.

15 Die Signatur der Druckfahnen in Venedig, die ich für meine Arbeit benütze, lautet: Biblioteca Nazionale Marciana Venezia, Cat. Mss. Marc. 9.

16 Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 342. Vgl. noch Teza, »Dei manoscritti copti del Mingarelli nella Biblioteca dell'Università di Bologna«, 488-502.

17 Motta, »Giovanni Luigi Mingarelli«, 335, 362-363.

18 Mingarelli, *Aegyptiorum codicum, Fasc. Tertius*, L.

19 Meiner Kollegin Christina M. Kreinecker danke ich für ihre Unterstützung beim lateinischen und italienischen Text.

33 und das Verso 37 Zeilen hatten. Diese Informationen werden durch die Transkription des Recto (S. L–LI) und des Verso (S. LII–LIII) des fragmentarischen Blattes erweitert und geben somit den ausschlaggebenden Hinweis für die Zuweisung des Mingarelli-Fragm. XIX zum Kodex MONB.WC. Die *Adnotationes*, die Recto und Verso unmittelbar folgen, bieten Mingarellis Identifikationen etlicher biblischer Perikopen-Initien, seine Ergänzungen des koptischen Bibeltextes mit lateinischer Übersetzung und ebenso einen seiner seltenen Versuche, liturgische Rubriken zu erklären. Aus den insgesamt 70 transkribierten Blattzeilen konnte Mingarelli nur 14 Zeilen mit Perikopen-Initien sowie die 13 Zeilen mit den liturgischen Rubriken nicht identifizieren.

### 3. Beobachtungen zu Mingarellis Transkription

Um die fehlenden Zeilen-Inhalte beim Mingarelli-Fragm. XIX zu identifizieren und zu rekonstruieren, sind fünf Arbeitsschritte durchzuführen:

3.1. Zum Vergleich müssen parallele oder teilweise übereinstimmende Typikon-Blätter herangezogen werden. Für Mingarelli-Fragm. XIX kommt in Frage die Verso-Seite aus dem Parallel-Kodex MONB.AW, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9731, Verso Zl. 14-17 u. Zl. 22-32, bei dem sowohl die Perikopen-Initien als auch die liturgischen Rubriken übereinstimmen. Als teilweise übereinstimmend kann man zwei Blätter aus dem Kodex MONB.WL, Leiden, RMO, Ms. Copte 82B (Insinger 38c) und Ms. Copte 82C (Insinger 38d), bei denen nur die liturgischen Rubriken parallel laufen, zum Vergleich heranziehen.

3.2 Viele Buchstaben aus Mingarellis Transkription müssen anders gruppiert werden, damit die Wortreste einen Sinn ergeben.

3.3 Um schwierige Zeilen identifizieren zu können, ist in den letzten sechs Zeilen von Recto ein Fehler zu beheben. Dieser beginnt mit Zeile 27 und setzt sich fort bis zur Zeile 33, der letzten des Blattes. Um sich die Entstehung des Fehlers besser vorstellen zu können, muss man sich die tabellarische<sup>20</sup> Struktur der Typika vor Augen führen, bei der der Text in drei Spalten dargestellt wird. In der ersten Spalte stehen die abgekürzten Namen der biblischen Bücher, aus welchen die Perikopeninitien stammen. In der zweiten Spalte sind Zahlen zu finden, die die Ps-Kapitel, die Kephalaia-Sektionen u. a. wiedergeben. In der dritten Spalte erfolgt dann das eigentliche Perikopeninitium. Zeile 27 des Recto, wo der Fehler beginnt, beinhaltet eine liturgische Rubrik. Sie musste wie üblich auf diesem Blatt und überhaupt bei den Typikon-Blättern mit roter Tinte geschrieben werden. Jedoch finden wir vor der Zeile nicht das zu erwartende R, mit dem Mingarelli regelmäßig jede liturgische Rubrik wegen ihrer roten Farbe markiert (vgl. hier

<sup>20</sup> Bei den Typika sind ebenso Spalten zu erkennen, die sich jedoch von den Spalten bei den Schenute-Werken unterscheiden. Für sie benutze ich den Ausdruck tabellarische Spalte, da der Schriftspiegel dieser Quellen sehr oft wie eine Tabelle aus drei oder zwei Spalten aussieht.

Punkt 2). Stattdessen steht am Zeilen-Beginn der koptische Buchstabe Hori und die von zweiter Hand geschriebene Zahl 10 (Ī). Beide ergeben keinen Sinn bei der liturgischen Rubrik. Alle Probleme der letzten 6 Zeilen auf Recto lösen sich von selbst, wenn man annimmt, dass die Angaben der ersten und zweiten Spalte von Zeile 27, inklusive des für die liturgischen Rubriken in Rot verwendeten Buchstabens R, zufällig übersprungen hat und stattdessen die Information aus Zeile 28 übernommen hat. Der Buchstabe Hori und die Zahl 10 passen ganz genau für die 28. Zeile, die ein Perikopeninitium aus dem Hebräerbrief (Hebr 11,32) beinhaltet. Damit wird die Bibelstelle  $\mathfrak{Z}[\mathfrak{E}\mathfrak{B}\mathfrak{P}]$  angegeben und auf die Kephalaion-Zahl 10, die auf die große Hebräer-Sektion 10, die Hebr 11,17-12,1 umfasst,<sup>21</sup> hingewiesen. Mit anderen Worten: Der sich fortsetzende Fehler in Mingarellis Transkription besteht darin, dass die Buchstabenreste von den ersten und zweiten Spalten der letzten 6 Zeilen mit einer Zeile nach oben gerückt sind. Dadurch steht der Hinweis auf die erste Paulinische Perikope bei der liturgischen Rubrik, die Ps-Kapitel-Zahl befindet sich gegenüber der Paulinischen Perikope usw.

Die Entstehung des Fehlers ist auf Mingarelli<sup>22</sup> zurückzuführen. Wahrscheinlich wurde er vom sehr schlechten Erhaltungszustand des Blattes beeinflusst, von welchem auch die vielen fehlenden Buchstaben in der Texttranskription zeugen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieser Blattzustand Mingarelli die Spalten und Zeilen falsch in Verbindung bringen ließ. Ein derartiger Fall ist mir bekannt beim Blatt London, BL, Or. 3580 A.4 (A.3 β) Recto, das zusammen mit Mingarelli-Fragm. XIX zum Kodex MONB.WC gehört. Nachdem ich die wenigen Buchstaben der letzten sechs Zeilen aus der ersten und zweiten tabellarischen Spalte eine Zeile nach unten gerückt habe, waren alle schwierigen Fälle leichter zu lösen. Aus den sechs Perikopeninitien, die zu identifizieren wären, war Mingarelli in der Lage vier richtig zu bestimmen, die anderen zwei sind mir erst nach der Behebung des Fehlers gelungen.

3.4 Man muss beachten, dass die Typika als liturgische Quellen mit sehr knappem Umfang und sehr großer Informationsdichte verschiedene Wege kennen, die Angabe zu einer Perikope darzustellen. Die meist verbreitete Art ist es, die Anfangsworte einer biblischen Lesung zu zitieren und zwar in der dritten tabellarischen Spalte. Eine weitere Möglichkeit ist es, nachdem in der ersten und zweiten tabellarischen Spalte die konkreten Namen der biblischen Bücher mit ihren Kapitelzahlen benannt wurden, in der dritten Spalte keine Texte mehr zu zitieren. In ihr wird mit kurzen Bemerkungen wie »sein Anfang«, wenn ein Initium aus dem Psalter stammt, oder »ihr Anfang«, wenn es sich um ein Initium aus einem der

21 Horner, *New Testament in the Southern Dialect IV*, 452 (»The Chapters or Large Sections of the Morgan Manuscript«).

22 Dass der Fehler bereits Mingarelli und nicht erst später jemandem bei der typographischen Vorbereitung der Druckfahnen unterlaufen ist, zeigt das Autograph Mingarellis, das heute in Bologna unter der Signatur BUB, MS. 2947bis aufbewahrt wird. Dieses konnte ich in einer Fotokopie überprüfen.

katholischen Briefen handelt, auf den Perikopeninhalt hingewiesen. Ähnlich sind die Hinweise für das Ende einer Perikope. Die Perikope wird somit nicht zitiert, sondern benannt oder erklärt. Diese Tatsache muss man ebenso zur Kenntnis nehmen, wenn man die Zeile 30 auf Recto von Mingarelli-Fragm. XIX zu identifizieren versucht. Auf Zeile 30 sollte ein Evangelien-Initium für die Samstags-Vorfeier auf das Fest höheren Ranges von Apa Pšoi, das am 5. Mechir (= 30. Januar) gefeiert wird, stehen. Aus der ersten und zweiten Spalte sind nur der Buchstabe »**ⲁ**« und die Zahl 5 (Ⲯ) aus zweiter Hand erhalten und sie alleine sind nicht aufschlussreich. In der dritten Spalte steht **ⲙⲙⲁⲕⲁⲣⲓⲥⲙⲟⲥ**, »Die Seligpreisungen«. Wenn man dies nicht als Zitat auffasst, sondern als Titelangabe, kommt man auf den wohlbekanntem Text der Seligpreisungen, der Mt 5,1–12 umfasst. Nach dieser Erkenntnis kann man leicht die Buchstaben aus der ersten und zweiten Spalte deuten. Der Buchstabe »**ⲁ**« ist der Rest aus der Bibelstellenangabe »**[M]ⲁ[Θ]**«, die für den Evangelisten Matthäus steht, und die Zahl 5 deutet auf die Kephalaion-Zählung, die sich in der Ausgabe des sahidischen NT von George Horner<sup>23</sup> vor Mt 5,1 befindet. Diese Hinweise aus der ersten und zweiten Spalte konnten erst nach der Behebung des in Punkt 3.3 beschriebenen Fehlers in die Argumentation eingebracht werden.

3.5 Die Marginalien-Information zu Mingarelli-Fragm. XIX muss ebenso ausgewertet werden. In Mingarellis Transkription findet man keine Angaben für die Pagina- und Lagenzahlen. Nichtsdestotrotz kann sie uns beim Aufbau des ursprünglichen Kodex weiterhelfen. Am oberen Rand von Verso<sup>24</sup> stehen die *nomina sacra* **ⲓⲮ ⲪⲮ**, die in der Mitte durch eine kreuzförmige Verzierung, die ein Flechtmuster darstellen sollte, getrennt sind. Die von einem oder mehreren Flechtmustern begleiteten *nomina sacra* an den oberen Rändern bezeichnen bei den koptischen Handschriften regelmäßig den Anfang oder das Ende einer Lage. Da sie sich in diesem Fall auf dem Verso befinden, deutet das auf das Ende einer Lage hin.

#### 4. Grundsätzliches zum Aufbau eines liturgischen Typikons aus dem Weißen Kloster

Bevor ich zur Darstellung des Kodex MONB.WC übergehe, möchte ich einige grundsätzliche Überlegungen zu den Typika voranstellen.

4.1 Wie so viele andere Handschriftenblätter<sup>25</sup> gehören auch die von Mingarelli edierten und transkribierten Fragmenten zu den Bibliotheksbeständen des Scheoute-Klosters in Oberägypten, das auch unter dem Namen »Weißes Kloster« bekannt ist. Das in den koptischen Studien wohl bekannte Phänomen der ver-

23 Horner, *New Testament in the Southern Dialect* I, 28.

24 Mingarelli, *Aegyptiorum codicum*, Fasc. Tertius, LII.

25 Vgl. Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 18-28, 38-45.

streuten Blätter ist auch bei den Typika allgegenwärtig. Um dieses Problem leichter in Griff zu bekommen, wurde von Stephen Emmel für die Rekonstruktion des Schenute-Textkorpus der Begriff »Handschriften-Kern« (»Core«) in die Koptologie eingeführt.<sup>26</sup> Die Sigla aus der Datenbank CMCL<sup>27</sup> sind fest mit dem Kern, der aus einem oder mehreren Blättern bestehen kann, verbunden und dürfen nicht mehr geändert werden. Die *Komplementärblätter* sind als Ergänzungen um den Kern herum gedacht. Falls sie mit einem Handschriften-Kern fälschlicherweise assoziiert wurden, dürfen sie ihre Sigla wechseln, um den Fehler zu korrigieren. Der Kern darf allerdings nicht mehr mit einem neuen Siglum versehen werden. Hier zitiere ich die CMCL-Sigla, mit denen ich die bestimmten Typika-Kodizes benannt habe,<sup>28</sup> nur mit ihren Kernblättern.

4.2. Meine Beschäftigung mit den Typika in den letzten Jahren hat mir deutlich gezeigt, dass wir für diese liturgischen Quellen einen übergeordneten Terminus mit breiterem Bedeutungsumfang brauchen. Ich verwende den Terminus »Typikon« (pl. Typika), der von Hans Quecke aus der byzantinischen Tradition in die Koptologie eingeführt wurde. Obwohl er in den koptischen Texten nicht bezeugt ist, ist er als Überbegriff dennoch gut geeignet. Wie Heinzgerd Brakmann<sup>29</sup> immer wieder bei liturgiewissenschaftlichen Treffen betont, muss diesem Terminus das Adjektiv »liturgisch« vorausgesetzt werden, um eine mögliche Verwirrung zwischen liturgischen Typika und jenen, die die monastische Lebensweise regeln und ebenso in der byzantinischen Tradition vorhanden sind, zu vermeiden.

Am Beginn meiner Untersuchung habe auch ich die Begriffe Perikopen-Direktorien und Hymnen-Direktorien ohne weitere Differenzierung verwendet. Doch diese Termini beziehen sich lediglich auf den Inhalt eines Blattes bzw. Fragmentes und nicht auf eine ganze Handschrift. Ein Perikopen-Direktorium bzw. Hymnen-Direktorium ist ein in sich geschlossener Teil eines liturgischen Typikons. Ein liturgisches Typikon des Schenute-Klosters besteht aus mehreren<sup>30</sup> Teilen, für die ich den aus der Liturgiewissenschaft bekannten Terminus »Libellus« (pl. Libelli) verwende. Alleinstehende Begriffe wie Perikopen- oder Hymnen-Direktorien sind zu vermeiden, da die Gefahr besteht, dass sie auf einen ganzen Kodex übertragen werden. Wenn also ein Blatt ein Perikopen-Direktorium dar-

26 Vgl. Emmel, *Shenoute's Literary Corpus*, 103: »Each reconstructed Kodex is defined by a core constituent of one or more leaves. This is the part of the Kodex to which the Kodex siglum primarily attaches. If any other leaves of the reconstructed Kodex are proved to belong elsewhere and so must be dissociated from the core, the dissociated leaves will receive a different siglum. The siglum of the Kodex from which they have been dissociated will remain with the core.«

27 Vgl. hier Fußn. 3.

28 Vgl. hier Fußn. 3.

29 Heinzgerd Brakmann ist einer der wichtigsten Lehrer in meiner koptologischen Laufbahn. Ich bin ihm dankbar für die vielen lehrreichen Gespräche und Emails in Bezug auf die liturgischen Quellen der Kopten.

30 Einige davon wird man aufgrund des Quellenmangels vielleicht nie aufspüren können.

stellt, heißt das nur, dass dieses Blatt zum Perikopen-Direktorium-Libellus eines liturgischen Typikon-Kodex gehört.

4.3 Die Untersuchungen an den Typika haben verschiedenste Handschriften-Strukturen ans Licht gebracht. Hier reicht die Beobachtung: Ein Libellus kann ein Perikopen- oder ein Hymnen-Direktorium darstellen. Allerdings ist Hymnen-Direktorium wiederum ein Überbegriff, der sich nur auf den Inhalt bezieht. Die koptische Liturgie kennt folgende poetische Texte: Hermeneiai, Hymnos-Gesänge, Poiekon-Gesänge, Trisagion-Gesänge u. a. Sie alle können als Hymnen bezeichnet werden. Kodikologisch gesehen, kann ein Hymnen-Libellus aus Hermeneiai und ihren Antworten bestehen, ein anderer Hymnen-Libellus aus Trisagion-Gesängen und ein weiter Hymnen-Libellus auf Poiekon-Gesängen. Die Tendenz dabei ist, dass am Beginn eines liturgischen Typikon-Kodex die Perikopen- und die Hermeneiai-Initien als erster und zweiter Libellus dargestellt werden, wobei die Reihenfolge der beiden Libelli wechseln kann. Beispiele für die Reihenfolge »Perikopen – Hermeneiai-Libellus« sind die Kodizes MONB.WD<sup>31</sup>, MONB.WM<sup>32</sup> sowie der hier dargestellte Kodex MONB.WC. Für die zweite Variante »Hermeneiai – Perikopen-Libellus« kann man beispielsweise die Kodizes MONB.WK<sup>33</sup> und MONB.WL<sup>34</sup> angeben. Es gibt Kodizes wie MONB.WS<sup>35</sup>, MONB.WI<sup>36</sup>, MONB.WL, die nur die Hermeneiai (= Psalmverse) und ihre Antworten (= Psalmverse) mit Kathismata (= Psalmverse) beinhalten. Und es gibt welche, die die Hermeneiai zusammen mit den Stichworten für die koptischen Psalmverse, die zur Entlassung des Gottesdienstes dienen, angeben. Diese ihrerseits sind stets von den Initien der griechischen Hymnos-Gesänge begleitet. Als Beispiel kann hier MONB.AW<sup>37</sup> angeführt werden. Für die Hymnen-Direktorien, die aus Trisagion- oder Poiekon-Gesängen<sup>38</sup> bestehen, wurden höchstwahrscheinlich die Lagen ab der Mitte eines Kodex vorgesehen. Die zwei Libelli bieten die vollen Texte dieser gottesdienstlichen Gesänge. Beispiele dafür sind die Kodizes MONB.WF<sup>39</sup>, MONB.WG<sup>40</sup>, MONB.WI, MONB.WL bzw. MONB.WM.

31 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WD ist Leiden, RMO, Ms. Copte 81 (Insinger 38a) f. 1-2.

32 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WM ist Leiden, RMO, Ms. Copte 76 (Insinger 33).

33 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WK ist Wien, ÖNB, P.Vindob. K 211.

34 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WL ist Leiden, RMO, Ms. Copte 82B, C, D (Ins. 38c, d, e).

35 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WS ist Leiden, RMO, Ms. Copte 84 (Ins. 39), f. 1-4.

36 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WI ist Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9735-9736.

37 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.AW ist Paris, Louvre, n° 9972 (R 164 + R 253).

38 Diese kirchlichen Gesänge wurden für die Entlassung der Messe gebraucht und wurden mit dem für uns immer noch rätselhaften Titel »**ΠΟΙΚΟΝ**« bezeichnet.

39 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WF ist Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. XXIV, fasc. 106, f. 1-2.

40 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.WG ist Rom, BAV, Borgia copto 109, cass. XXIV, fasc. 102, f. 1-2.

Es ist durchaus denkbar, dass weitere Teile zum Aufbau eines liturgischen Typikon-Kodex gehören. Diese kurze Darstellung deckt nicht das ganze Möglichkeitsspektrum der Typika-Kodizes-Strukturen, sondern dient lediglich als Orientierung für das bessere Verständnis des Aufbaus des Kodex MONB.WC.

## 5. Der Kodex MONB.WC

Üblicherweise beginnt die Darstellung eines Kodex mit seiner kodikologischen Beschreibung. Da ich gezwungen bin, zuerst herauszufinden, welche von den uns überlieferten Typikon-Blättern dazugehören, beginne ich mit meinen Ausführungen zum Handschriftenkern und zu den Komplementärblättern.

### *5.1. Kern und bekannte Komplementärblätter des Kodex MONB.WC*

Zum Kern des Kodex MONB.WC habe ich das von Hans Quecke 1983 edierte Wiener Blatt mit Signatur Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9725<sup>41</sup> gewählt. Hans Quecke<sup>42</sup> weist diesem Blatt noch drei weitere Komplementärblätter zu: Cairo, IFAO, Copte 224; Leiden, RMO, Ms. Copte 78 (Insinger 35) und London, BL, Or. 3580 A.3 (= A.3 α). Die Zusammengehörigkeit der vier Blätter bzw. Fragmente wird von Catherine Louis<sup>43</sup> in ihrer Katalog-Beschreibung bestätigt. M. E. gehören diese vier Blätter auch zu ein und derselben Handschrift und bilden zusammen den zweiten Libellus des Kodex MONB.WC. (vgl. unten Punkt 5.4)

### *5.2. Neue Komplementärblätter des Kodex MONB.WC*

Im Zuge meiner Typika-Untersuchungen habe ich 194 Blätter bzw. Fragmente bearbeitet und zur Edition vorbereitet. Die Signaturenangaben der meisten Blätter, die den Typika-Korpus des Weißen Klosters bilden, konnte ich aus den informationsreichen Studien von Hans Quecke<sup>44</sup> und Ugo Zanetti<sup>45</sup> schöpfen. Bis jetzt fehlt eine komplexe Untersuchung der Typika des Weißen Klosters und deshalb wurden all diese Blätter nur einzeln beschrieben, ediert oder untersucht und sehr selten wurde ihr Platz in einem ursprünglichen Kodex gesucht.<sup>46</sup> Bei der Bearbeitung des Typika-Korpus bin ich auf weitere Blätter gestoßen, die mit dem Kodex MONB.WC assoziiert werden müssen.

41 Quecke, »Zwei Blätter«, Nr. 10, Tf. 13-14, 194-200. Vgl. noch Buschhausen – Horak – Harrauer, Der Lebenskreis der Kopten, Nr. 95, 76, Farbab. 12; Henner – Förster – Horak, Christliches mit Feder und Faden, Nr. 19, 25-26.

42 Quecke, »Zwei Blätter«, 194. Vgl. noch Buschhausen – Horak – Harrauer, Der Lebenskreis der Kopten, Nr. 95, 76; Henner – Förster – Horak, Christliches mit Feder und Faden, Nr. 19, 25-26.

43 Louis, Catalogue, Fragments liturgiques n° 24 (im Druck).

44 Quecke, Stundengebet, 76, Fußn. 123ff.; Quecke, »Zwei Blätter«, 294, Fußn. 1-2, 4, 5; Quecke, »Psalmverse«, 114, Fußn. 49.

45 Siehe hier die Bibliographie-Liste.

46 Vgl. Atanassova, Quecke, Pleyte – Boeser, Zanetti in der Bibliographie-Liste.

Ausgangspunkt der Suche nach weiteren Komplementärblättern für den Kodex MONB.WC war das Londoner Blatt Or. 3580 A.3 (= A.3  $\alpha$ ), das noch von Walter Crum<sup>47</sup> beschrieben wurde. Crum hatte es zusammen mit zwei weiteren Fragmenten unter Or. 3580 A.3 dargestellt, wobei er die Fragmente durch die griechischen Buchstaben  $\alpha$ ,  $\beta$ ,  $\gamma$  unterschied. Heute trägt jedes Fragment in der British Library eine eigene Signatur: London, BL, Or. 3580 A.3 (= A.3  $\alpha$ ), Or. 3580 A.4 (= A.3  $\beta$ ) und Or. 3580 A.5 (= A.3  $\gamma$ ).

Die erste zu beantwortende Frage ist, ob die drei Fragmente wirklich zusammengehören, zumal Crum selbst aufgrund der Inhaltsunterschiede zwischen dem  $\alpha$ -Fragment einerseits und  $\beta$ - und  $\gamma$ -Fragmenten andererseits Zweifel hegte. M. E. ist Crums Zusammenführung der drei Fragmente zu bejahen. Die Inhaltsunterschiede werden irrelevant, wenn man bedenkt, dass die verschiedenen Fragmente zu zwei unterschiedlichen Libelli desselben Kodex gehören konnten. Wie die unter Punkt 4 angeführten Beobachtungen an den liturgischen Typika gezeigt haben, besteht ein Typikon-Kodex aus mehreren Libelli. Somit gehören  $\beta$ - und  $\gamma$ -Fragmente – heute Or. 3580 A.4 (= A.3  $\beta$ ) und A.5 (= A.3  $\gamma$ ) – zum ersten Libellus des Kodex MONB.WC und das  $\alpha$ -Fragment – heute Or. 3580 A.3 (= A.3  $\alpha$ ) – zu seinem zweiten Libellus.

Die Suche nach Komplementärblättern führte zu vier weiteren Fragmenten, die zum ersten Libellus vom Kodex MONB.WC gehören. Eines der Fragmente wird heute in Leiden aufbewahrt und ist seit 1897 durch die Edition<sup>48</sup> von Willem Pleyte und Pieter A. A. Boeser bekannt. Die für die damalige Zeit erstklassige Edition bedarf heute etlicher Verbesserungen. An erster Stelle ist die falsche Einschätzung<sup>49</sup> von Recto und Verso des Leidener Blattes zu korrigieren. Das Recto beginnt mit den Initien zum Samstag nach dem Fest 11. Tobi (6. Januar) und endet mit dem Prokeimenon für den Sonntag vor dem Fest der Jungfrau (21. Tobi = 16. Januar). Auf dem Verso werden die anderen Perikopeninitien für die Messe desselben Sonntags aus dem Recto weiter aufgelistet. Eine Parallele dazu bietet der von Ugo Zanetti edierte Kodex MONB.AW, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9731.<sup>50</sup>

An zweiter Stelle sind die Fehler in der *editio princeps* bei den ersten acht Zeilen des Verso zu berichtigen. Die Erstherausgeber des Leidener Blattes waren nicht in der Lage die Zeilen 1, 2<sup>51</sup> und 8 des Verso<sup>52</sup> zu identifizieren. Den Inhalt

47 Crum, Catalogue BM, n° 146, 33-34.

48 Pleyte, W. – Boeser, P.A.A., *Manuscrits coptes du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide*. Leide 1897.

49 Vgl. Pleyte – Boeser, *Manuscrits coptes*, 189-192.

50 Der Handschriften-Kern des Kodex MONB.AW ist Paris, Louvre, n° 9972 (R 164 + R 253), vgl. die Edition bei Zanetti, »Index«, 55-75, sowie Atanassova, »Die Typika des Schenute-Klosters: Zum Stand der Forschung« (im Druck).

51 Das von Pleyte – Boeser unidentifizierte Initium auf Zl. 2 wurde noch von Ugo Zanetti trotz der geringen Textangabe richtig erkannt, vgl. Zanetti, »Les lectionnaires coptes«, 184.

52 In der Edition von Pleyte – Boeser ist das noch Recto.

der Zeilen 3 und 4 des Verso<sup>53</sup> bestimmten sie falsch. Der Grund dafür ist die Unvollständigkeit des Blattes, die auch meine Identifizierungsversuche lange Zeit vergeblich gemacht hat. Heute bergen diese Zeilen keine Geheimnisse mehr. Mir ist es gelungen unter den unzähligen koptischen Fragmenten in der Bibliothèque nationale de France zwei kleine Bruchstücke zu finden, die das Leidener Blatt fast vervollständigen: Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c und f. 21. Das Bruchstück Paris, BnF, Copte 133(2) f. 21 ist genau in der oberen linken Ecke des Leidener Blattes zu platzieren und ergänzt beinahe vollständig die Textangaben der Zeilen 1 bis 8 des Leidener Blattes und ermöglicht somit ihre Identifizierung.<sup>54</sup> Das Bruchstück Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c ergänzt das Leidener Blatt von Zl. 23 bis Zl. 34.

### 5.3. Der Platz von Mingarelli-Fragm. XIX innerhalb des Kodex MONB.WC

Das letzte Komplementärblatt, das einst zusammen mit den oben eingeführten sieben Blättern (aus neun Fragmenten) zu dem Kodex gehört hat, der unter dem Siglum MONB.WC angeführt wird, ist das hier behandelte Blatt Venezia, Bibl. Nan. copt. frg., Mingarelli-Fragm. XIX. Das Recto dieses fragmentarischen Blattes beginnt mit dem Evangelium-Initium Mk 13,9. Gleich danach folgt das Fest des heiligen Apa Simon von Ušem (Letopolis)<sup>55</sup> mit seinen Perikopeninitien, das am 27. Tobi (= 22. Januar) gefeiert wird. Weiterhin werden die Feste und ihre Perikopenanfänge aus dem Ende des Monats Tobi und dem Anfang des Monats Mechir aufgelistet, wobei das Verso mit der liturgischen Rubrik des 10. Mechir (= 4. Februar) endet. Die erste Frage bei der Bearbeitung des Mingarelli-Fragm. XIX war, an welchem Fest das Evangelium-Initium Mk 13,9 vorgetragen wurde. Dieser Mk-Vers<sup>56</sup> ist für Märtyrerfeste besonders gut geeignet. Er ist belegt als Evangelien-Perikope am 28. Thout (= 25. September)<sup>57</sup>, 25. Hathor (= 21. November)<sup>58</sup> und 16. Tobi (= 11. Januar)<sup>59</sup>. Die Platzierung des Mk-Initiums auf dem Blatt unmittelbar vor dem 27. Tobi weist daraufhin, dass Mk 13,9 an einem Fest davor vorgetragen wurde. Das Verso des Leidener Komplementärblattes Ms. Copte 82A (Insinger 38b) endet mit einem Fest ohne Datum, dass allerdings ohne

53 Die ersten 8 Zeilen des Leidener Blattes bereiteten Schwierigkeiten nur bei der Verso-Seite, da auf der Recto-Seite die Perikopen-Initien fast gänzlich vorhanden sind und nur die jeweiligen Bibelstellenangaben fehlten.

54 Die korrekten Identifizierungen sind: Zl. 1: 1 Kor 7,25; Zl. 3: Act 12,11; Zl. 4: Ps 148,7; Zl. 8: Hebr 9,2.

55 Vgl. Horn, Studien zu den Märtyrern I, 55-57, Fußn. 218 u. 222.

56 Mk 13,9 (EU): »Ihr aber, macht euch darauf gefasst: Man wird euch um meinetwillen vor die Gerichte bringen, in den Synagogen misshandeln und vor Statthalter und Könige stellen, damit ihr vor ihnen Zeugnis ablegt.«

57 MONB.WA, Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9728 Recto, Zl. 20-25.

58 MONB.WA, Paris, BnF, Copte 129(20) f. 166 Recto, Zl. 19-24.

59 MONB.WC, Leiden, RMO, Ms. Copte 82A (Insinger 38b) + Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c + f. 21 Recto, Zl. 17-21.

Zweifel als 26. Tobi (= 21. Januar) zu rekonstruieren ist. Erstens folgt es dem 25. Tobi, dessen liturgische Rubrik gänzlich erhalten ist, und zweitens ist die liturgische Überschrift im parallelen Typikon-Kodex MONB.WL, Leiden, RMO, Ms. Copte 82B (Insinger 38c) u. Ms. Copte 82C (Insinger 38d)<sup>60</sup> gut erhalten. Zweifellos endete das Leidener Fragment Ms. Copte 82A mit der Feier am 26. Tobi, für welche, wie bei einem *ordo minor*<sup>61</sup> der Eucharistiefeier üblich, nur drei Perikopeninitien vorgesehen waren. Allerdings fehlt bei dieser Feier das Evangelien-Initium, das mit Sicherheit auf dem darauf folgenden Blatt zu suchen wäre, worauf der gänzlich erhaltene untere Rand hinweist. M. E. schließt das verschollene Blatt Mingarelli-Fragm. XIX ohne Zeilenverlust direkt am Leidener Blatt Ms. Copte 82A (Insinger 38b) an. Mk 13,9 ist das Evangelium-Initium für das Fest am 26. Tobi.

Mir ist kein anderer Beleg aus dem koptischen Ritus bekannt, bei dem am 26. Tobi Mk 13,9 vorgelesen wird. Nichtsdestoweniger weisen der Platz auf dem Blatt, der Inhalt des Verses und die weiteren Typika-Zeugen daraufhin, dass Mk 13,9 bestens dafür geeignet ist.

Die wichtigste Rolle bei der Zuweisung des verschollenen Blattes zum Kodex MONB.WC spielt der Inhalt der beiden unmittelbar aufeinanderfolgenden Blätter: Leiden, RMO, Ms. Copte 82A (Insinger 38b) und Mingarelli-Fragm. XIX. Für die Zugehörigkeit des verschollenen Blattes zum Kodex MONB.WC können weitere unterstützende Details, angeführt werden:

- a) Von Mingarellis Beschreibung wissen wir, dass die Schrift elegant ist. Die Komplementärblätter bezeugen eine Schrift, die als elegant bezeichnet werden kann.
- b) Viele der liturgischen Rubriken weisen an ihrem Anfang oder Ende eine kreuzförmige Verzierung auf. Mingarellis Edition gibt uns Bescheid über ähnliche Verzierungen bei 4 liturgischen Rubriken.
- c) Die drei Blätter mit erhaltenem Schriftspiegel weisen auf Recto 33 Zeilen und auf Verso 37 Zeilen auf. Dieselbe Zeilenzahl ist in Mingarellis Edition bezeugt<sup>62</sup>.
- d) Die Kephalaia-Zählungen bei den Evangelien- und Acta-Initien werden auf allen Blättern aus dem ersten Libellus von zweiter Hand geschrieben. Auch die Transkription von Mingarelli gibt Zeugnis dafür.
- e) Als letztes Blatt einer Lage passt das verschollene Blatt in das Quaternionen-Muster, das sich aus den erhaltenen bzw. mit Sicherheit rekonstruierbaren Lagen und Pagina ergibt, vgl. dafür ausführlicher den anschließenden Punkt 5.5.

60 Die liturgische Rubrik lautet:  $\overline{\kappa\zeta}$  πωλ μπζαγιος απα πειρωω μνηκσια τεφμααγ.

61 Brakmann, »Neue Funde und Forschungen zur Liturgie der Kopten, 1996-2000«, 591.

62 Vgl. Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 941 »...note that Mingarelli's transcriptions represent accurately the line and page breaks of the manuscripts...«.

#### 5.4. Die Struktur des Kodex *MONB.WC*

Zum Kodex *MONB.WC* gehören heute zehn Blätter bzw. Fragmente, die insgesamt acht Kodexblätter darstellen. Bei nur drei davon sind die Lagen- bzw. Pagina-Zahlen erhalten. Nichtsdestotrotz ist es möglich, ein plausibles Bild vom Kodexaufbau zu bekommen, wie das die unten angebrachte Tabelle zeigt. Das für die Kodexstruktur entscheidende Blatt ist Leiden, RMO, Ms. Copte 78 (Insinger 35), das in sehr gutem Zustand erhalten ist und zum zweiten Libellus gehört. Mit diesem Blatt, das Pagina 47/48 trägt, endete die 3. Lage. Diese Tatsache leitet zu der Annahme, dass der ursprüngliche Kodex nach einem Quaternionen-Muster aufgebaut war, wie das oft bei den koptischen Handschriften zu beobachten ist. Bei einem klassischen Quaternionen-Muster endet die dritte Lage mit den Pagenazahlen 47/48. Dabei beginnt der Handschriftentext unmittelbar mit der ersten Seite und verzichtet auf zwei Vorsatzblätter, wie es sonst öfter in der koptischen Kodikologie vorkommen kann.

Das Wiener Blatt P.Vindob. K 9725 trägt die Paginierung 41/42 und ist Teil der dritten Lage. Diese Tatsache widerspricht der Quaternionen-Theorie nicht, aber trägt auch nichts Wesentliches dazu bei. Sehr wichtig für die Kodexstruktur ist hingegen das Londoner Blatt aus dem ersten Libellus London, BL, Or. 3580 A.4 (= A.3 β). Laut Crum<sup>63</sup> ist es das letzte Blatt der 2. Lage. Heute sind wir vollkommen auf Crums Aussage angewiesen. Die Verzierung der Lagenzahl ist noch ganz gut sowohl auf dem Farbscan als auch am Original zu sehen, die Lagenzahl 2 (**B**) jedoch nicht. Der Grund dafür ist die falsche Aufbewahrungsweise. Leider bedürfen heute alle Blätter, die im Sammelband<sup>64</sup> Or. 3580 A der British Library gebunden sind, einer besseren Form der Aufbewahrung und zusätzlicher Restaurierung. Z. B. überlappen die Papierblätter die Ränder der Pergamente, für welche sie ursprünglich nur als Rahmen dienen sollten. Dadurch bedecken sie wichtige Details, wie dies beim Blatt London, BL, Or. 3580 A.4 der Fall ist. Da Crum keine Zweifel bei der Lagen-Bestimmung des β-Fragments hegte, kann man zuversichtlich sein, dass London, BL, Or. 3580 A.4 (= A.3 β) tatsächlich das Ende der 2. Lage war. Vorausgesetzt, dass keine Paginierungsfehler vorliegen, kann man nach dem Quaternionen-Muster die Pagina dieses Blattes als [31]/[32] rekonstruieren. Keine weiteren Lagen- bzw. Pagina-Zahlen sind erhalten. Eine zusätzliche Vermutung kann jedoch noch angestellt werden. Sie beruht auf der Quaternionen-Muster-Theorie und auf der Annahme, die unter Punkt 3.5 zum Mingarelli-Fragm. XIX ausgeführt wurde, nämlich, dass Mingarelli-Fragm. XIX das letzte Blatt einer Lage ist. Der Inhalt der zwei aufeinander folgenden Kodexblätter – Leiden, RMO, Ms. Copte 82A (Insinger 38b) + Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c + f. 21 und Venezia, Bibl. Nan. copt. frg., Mingarelli-Fragm. XIX – weist eindeutig darauf hin, dass sie vor dem Londoner Blatt Or. 3580 A.4 (=

63 Crum, Catalogue BM, n° 146, 33.

64 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 47.

A.3 β) und noch weit vorne am Kodexbeginn gestanden haben müssen. All das spricht dafür, dass Mingarelli-Fragm. XIX das Endblatt der 1. Lage war und die Paginierung [15]/[16] getragen hat. Das ihm vorausgehende Blatt – Leiden, RMO, Ms. Copte 82A (Insinger 38b)+ Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c + f. 21 – hatte höchstwahrscheinlich die Paginazahl [13]/[14].

Auch die Paginierung des Blattes Cairo, IFAO, n° 224 kann mit einer gewissen Sicherheit rekonstruiert werden. Sein Inhalt weist eindeutig daraufhin, dass es sich kurz nach dem gut erhaltenen Blatt Leiden, RMO, Ms. Copte 78 (Insinger 35) mit Paginierung 47/48 befand. Das Leidener Blatt endet mit den Hermeneiai zum 20. Hathor (= 16. November) und das Kairoer Blatt beginnt mit den Hermeneiai zum 3. Choiak (= 29. November). Es fehlen also die Angaben zu den wichtigen Festen vom 22. bis 29. Hathor sowie vom 1. Choiak, die zusammen zumindest ein Blatt ausgefüllt hätten. Beide Blätter haben als Recto die Haarseite und als Verso die Fleischseite des Blattes. Sowohl die inhaltlichen Angaben als auch die kodikologische Beschaffenheit der beiden Blätter weisen darauf hin, dass zwischen ihnen ein Blatt, mit dem die 4. Lage begann, fehlt. Somit wird die Paginierung des Kairoer Blattes als [51]/[52] rekonstruiert. Die Paginierung der restlichen zwei Londoner Fragmente – London, BL, Or. 3580 A.3 (= A.3 α) und Or. 3580 A.5 (= A.3 γ) – lässt sich zurzeit nicht rekonstruieren. Ihr Platz im Kodex kann nur aufgrund der Festenabfolge im Kalender ungefähr bestimmt werden, vgl. die Tabelle im Anschluss.

Im Folgenden werden die Blätter des Kodex MONB.WC tabellarisch dargestellt. In der ersten Kolumne werden die von 1 bis 13 durchnummerierten Monate des koptischen Kirchenkalenders angeführt, da die meisten Typikon-Blätter, bei denen die Paginierung nicht erhalten ist, ohne die kalendarische Zeit-Abfolge gar nicht eingeordnet werden könnten. In der Tabelle werden die Monate des ganzen Kirchenjahres bei den beiden Libelli wiederholt, da kein Zweifel besteht, dass die ursprüngliche Handschrift sie beinhaltet hat. Damit entsteht eine realistische Vorstellung wie wenig wir heute über Kodex MONB.WC wissen. In der zweiten und dritten Kolumne werden die erhaltenen oder rekonstruierten Lagen- und Pagina-Zahlen angegeben. Die vierte Kolumne beinhaltet die Haar- und Fleisch-Seite des Blattes in Bezug auf Recto und Verso und gibt somit Hinweise auf die Befolgung der sog. Gregory-Regel. Diese besagt, dass einer Haarseite immer eine Haarseite bzw. eine Fleischseite immer einer Fleischseite (H/F – F/H) folgt, und regelt die Abfolge zweier Blätter. In der letzten Kolumne stehen die Signaturen der einzelnen Blätter bzw. Fragmente, wobei die Fragmente, die gemeinsam ein Blatt bilden, mit einem Plus-Zeichen zusammen angegeben werden.

**Libellus I: Perikopendirektorium**

Die Perikopen-Initien der Messe für die unbeweglichen Feste des Jahres und für die Sabbato-Kyriakai-Feiern der Feste höheren Ranges.

n°	Monat	Lage	Pagina	Haar- & Fleisch-Seite	Signatur
1.	Thout				
2.	Paopi				
3.	Hathor				
4.	Choiak				
5.	Tobi		[13]/[14]	F/H	Leiden, RMO, Ms. Copte 82A (Insinger 38b) + Paris, BnF, Copte 133(2) f. 15c + f. 21
6.	Mechir	[Ende 1]	[15]/[16]	H/F	Venezia, Bibl. Nan. copt. frg., Mingarelli-Fragm. XIX.
7.	Parmhotp				
8.	Pharmuthi				
9.	Pachons	Ende 2	[31]/[32]	H/F	London, BL, Or. 3580 A.4 (= A.3 β)
10.	Paoni		-/-	H/F	London, BL, Or. 3580 A.5 (= A.3 γ)
11.	Epep				
12.	Mesori				
13.	Epagomenen				

**Libellus II: Hymnendirektorium**

Die Hermeneiai-Initien mit ihren Antworten sowie die Kathismata und die Psalminitien der Nacht vom Anfang des Jahres bis zu seinem Ende

n°	Monat	Lage	Pagina	Haar- & Fleisch-Seite	Signatur
1.	Thout		41/42	F/H	Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9725
2.	Paopi				
3.	Hathor	Ende 3	47/48	H/F	Leiden, RMO, Ms. Copte 78 (Insinger 35)
4.	Choiak		[51]/[52]	H/F	Cairo, IFAO, Nr. 224
5.	Tobi				
6.	Mechir				
7.	Parmhotp				
8.	Pharmuthi				
9.	Pachons	-/-	-/-	H/F	London, BL, Or. 3580 A.3 (= A.3 α)
10.	Paoni				
11.	Epep				
12.	Mesori				
13.	Epagomenen				

### 5.5. Kurze kodikologische Beschreibung des Kodex MONB.WC

Zurzeit besteht Kodex MONB.WC aus acht Blättern. Die größten Dimensionen hat das Blatt Cairo, IFAO, n° 224. Die Blattgröße ist 24,2 x 31 cm und der Schriftspiegel 16,5 x 21,8 cm. Die anderen Blätter aus Leiden und Wien zeigen, dass der Schriftspiegel mit 16,5–17 cm in der Breite und 21,5–22,2 cm in der Länge variieren kann.

Die bimodulare<sup>65</sup> Schrift des Kodex MONB.WC ist klein und elegant mit 3-Strich **M**, mit schmalen **ε**, **o**, **c**, mit kurzem **γ** und mit ebenso kurzen **p**, **q**, die manchmal jedoch leichte Verlängerungen aufweisen. Jota ist mit Trema. Der Supralinearstrich steht regelmäßig da. Der zweite Vokal und das Epsilon am Wortanfang werden immer wieder durch einen Circumflex gekennzeichnet. Die liturgischen Rubriken sind regelmäßig in Rot geschrieben und enden häufiger mit einer kleinen Verzierung, die aus vier kreuzförmig gestellten Keilen besteht. Dasselbe durch rote Hochpunkte ergänzte Trenn-Zeichen teilt die Psalmverse für die Nachtvigil. Die Zahlen stehen regelmäßig zwischen zwei Keilen mit Innenpunkten, deren Spitzen jeweils in die Richtung der Zahl weisen. Diese Zahlen stehen bei den liturgischen Rubriken, bei den Perikopeninitien und bei den acht Psalmversen. Die Kephalaiai-Zahlen weisen diese Verzierung nicht auf, da sie alle bei den NT-Perikopen von zweiter Hand ergänzt wurden und sich in dem leeren Raum zwischen der ersten und zweiten Spalte befinden. Da die meisten Blätter sehr fragmentarisch erhalten sind, haben nur drei davon – Cairo, IFAO, n° 224; Leiden, RMO, Ms. Copte 78 (Insinger 35) und Wien, ÖNB, P.Vindob. K 9725 – einen erhaltenen Schriftspiegel, mithilfe dessen die ursprüngliche Zeilenzahl zu ermitteln ist. Eine Seite konnte bis zu 37 oder maximal 38 Zeilen haben. Das Besondere dabei ist, dass sehr oft das Recto weniger Zeilen als das Verso aufweist. Ich wage zu vermuten, dass das Recto urspr. 33 und Verso 37 Zeilen hatte. Es gibt allerdings auch Blätter mit 34<sup>r</sup>/32<sup>v</sup> und 36<sup>r</sup>/37<sup>v</sup> Zeilen, wo dies nicht durchgehalten wurde.

### 5.6. Kurze Inhaltsangabe des Kodex MONB.WC

Der Kodex MONB.WC besteht zurzeit nur aus zwei Teilen. Der erste Libellus beinhaltet die Perikopen-Initien der Messe für die Feste des Jahreszyklus. Die Kopten trennen nicht die unbeweglichen und die beweglichen Festkreise des liturgischen Kalenders, wie das der Fall bei den byzantinisch-orthodoxen Christen ist. Daher inkludiert der liturgische Jahreszyklus in den koptischen liturgischen Handschriften immer die unbeweglichen Festtage und ihre beweglichen Sabbato-Kyriakai-Satelliten, die die Vor- und Nachfeier zu den Festen höheren Ranges darstellen. Der zweite Libellus bietet die Hermeneiai (= Psalmverse) mit ihren Antworten (auch Psalmverse) für alle Feste des Jahreszyklus. Die Feste höheren Ranges zeichnen sich zusätzlich durch Psalmeninitien aus, bei denen man sitzen

65 Emmel, Shenoute's Literary Corpus, 107.

darf und die Hans Quecke<sup>66</sup> mit dem aus dem byzantinischen Ritus stammenden Terminus »Kathisma« (pl. Kathismata) bezeichnet hat. Inzwischen wurde dieser Terminus in den koptologischen liturgiewissenschaftlichen Studien eingebürgert. Weiterhin werden in der Nachvigil der Feste höheren Ranges acht Paare von Psalmzitate aufgelistet.

Dass der Kodex MONB.WC früher mehrere Libelli beinhaltete, steht außer Zweifel. Zurzeit sind die Blätter mit Hymnos-, Trisagios- und Poiekon-Gesängen u. a. jedoch nicht auffindbar.

## 6. Schlusswort

Die Arbeiten Mingarellis sind heute unschätzbar nicht nur als *editio princeps* vieler wichtiger Quellen zum ägyptischen Christentum, sondern wie im Falle des hier behandelten Blattes Mingarelli-Fragm. XIX auch als das einzige Zeugnis für einen Teil der im Weißen Kloster gefeierten Feste für den Monat Mechir. Der vorliegende Aufsatz ist ein Teil einer eingehenderen Untersuchung<sup>67</sup> der liturgischen Typika des Schenute-Klosters, über deren Ziele und Fortschritte bereits an anderer Stelle berichtet wurde.<sup>68</sup> Nur die umfassende Betrachtung hat es möglich gemacht, die acht Blätter des Kodex MONB.WC zusammen zu führen, das verschollene Blatt Mingarelli-Fragm. XIX diesem Kodex zuzuweisen, viele der unidentifiziert gebliebenen Zeilen zu bestimmen und für die schwierigen Probleme eine Lösung anzubieten.

## Bibliographie

- Atanassova, Diliانا, »Beobachtungen zu einigen sahidischen Jahres-Lektionaren«. In: N. Bosson et A. Boud'hors (Hg.) Actes du huitième congrès international d'études Coptes. Paris, 28 juin - 3 juillet 2004. Vol. 1-2 (OLA 163) Leuven u. a. 2007, 391-404 [ICCOptS 8].
- Atanassova, Diliانا, »Die Typika des Schenute-Klosters: Die Vorstellung eines Projektes«. In: Liturgies in East and West: Ecumenical Relevance of Early Liturgical Development – Scholarly International Symposium Vindobonense, Vienna, November 17-20, 2007, ed. by Hans-Jürgen Feulner. (Austrian Studies of Liturgy and Sacramental Theology) Wien 2011, im Druck.
- Atanassova, Diliانا, »Die Typika des Schenute-Klosters: Zum Stand der Forschung«. In: Proceedings of the Ninth International Congress of Coptic Studies, September 2008, ed. by Ramez Boutros. (OLA) Louvain 2011, im Druck.
- Atanassova, Diliانا, »Paper Codices with Liturgical Typika from the White Monastery.« Coptica 9 (2010) im Druck.
- Brakmann, Heinzgerd, »Neue Funde und Forschungen zur Liturgie der Kopten, 1996-2000«. ICCOptS 7 (2000) 575-606.

66 Quecke, »Zwei Blätter«, 195.

67 Diese Untersuchung wurde finanziell vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) getragen. Dietmar W. Winkler bin ich für seine Unterstützung nicht nur bei meinen Typika-Studien, die ohne ihn nicht zu Stande gekommen wären, sondern bei all meinen Unternehmungen in den letzten fünf Jahren zu Dank verpflichtet.

68 Siehe hier die Bibliographie-Liste.

- Brakmann, Heinzgerd, »Fragmenta Graeco-Copto-Thebaica. Zu Jutta Henners Veröffentlichung alter und neuer Dokumente südägyptischer Liturgie«. *OrChr* 88 (2004) 117-172.
- Brakmann, Heinzgerd, »Neue Funde und Forschungen zur Liturgie der Kopten, 2000-2004«. *ICCOpts* 8 (2004) 127-149.
- Buschhausen, Helmut – Horak, Ulrike – Harrauer Hermann (Hg.), *Der Lebenskreis der Kopten. Dokumente, Textilien, Funde, Ausgrabungen. Katalog zur Ausstellung im Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*, 23. Mai bis 26. Oktober 1995. (MPER NS XXV) Wien 1995.
- Crum, Walter Ewing, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum*. London 1905.
- Emmel, Stephen L., *Shenoute's Literary Corpus, Volume 1-2*, CSCO 599,111 u. 600,112. Leuven 2004.
- Henner, Jutta – Förster, Hans – Horak, Ulrike, *Christliches mit Feder und Faden. Christliches in Texten, Textilien und Alltagsgegenständen aus Ägypten. Katalog zur Sonderausstellung im Papyruseum der Österreichischen Nationalbibliothek aus Anlaß des 14. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. (Nilus 3)* Wien 1999.
- Horn, Jürgen, *Studien zu den Märtyrern des nördlichen Oberägypten. I. Märtyrerverehrung und Märtyrerlegende im Werk des Schenute. Beiträge zur ältesten ägyptischen Märtyrerüberlieferung. (GOF.Ä 15,1)* Wiesbaden 1986.
- Horner, George, *The Coptic Version of the New Testament in the Southern Dialect otherwise called Sahidic and Thebaic. Vol. I: The Gospels of S. Matthew and S. Mark*. Oxford 1911. (Reprint Osnabrück 1969)
- Horner, George, *The New Testament in the Southern Dialect otherwise called Sahidic and Thebaic. Vol. IV: The Epistles of S. Paul*. Oxford 1920. (Reprint Osnabrück 1969)
- Louis, Catherine, *Catalogue raisonné des manuscrits littéraires coptes conservés à l'IFAO du Caire. Contribution à la reconstitution de la Bibliothèque du monastère Blanc*. im Druck.
- Mingarelli, Giovanni Luigi, *Aegyptiorum codicum reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae. Fasciculus I. Fasciculus Alter*. Bononiae 1785.
- Mingarelli, Giovanni Luigi, *Aegyptiorum codicum reliquiae Venetiis in Bibliotheca Naniana asservatae. Fasciculus Tertius*. [1790 (?), unvollendet, nicht publiziert, Druckfahnen in wenigen Bibliotheken, hier benutzt: Biblioteca Nazionale Marciana Venezia, Cat. Mss. Marc. 9]
- Motta, Franco, »Deo scientiarum domino laus, et gloria: Giovanni Luigi Mingarelli (1722-1793), erudito Bolognese ed abate dei canonici regolari di S. Salvatore«. *Bollettino dell'Archiginnasio* 89 (1994) 315-395.
- Papaconstantinou, Arietta, *Le Culte des saints en Égypte des Byzantins aux Abbassides. L'apport des inscriptions et des papyrus grecs et coptes. (Le monde byzantin)* Paris 2001.
- Pleyte, Willem – Boeser, Pieter Adriaan Aart, *Manuscrits coptes du Musée d'Antiquités des Pays-Bas à Leide*. Leide 1897.
- Quecke, Hans, *Untersuchungen zum koptischen Stundengebet. (PIOL 3)* Louvain 1970.
- Quecke, Hans, »Zukunftschancen bei der Erforschung der koptischen Liturgie«. *CoptSt* 1 (1978) 164-196.
- Quecke, Hans, »Koptische ›Hermeniai‹-Fragmente in Florenz«. *Orientalia* 47 (1978) 215-219.
- Quecke, Hans, »Zwei Blätter aus koptischen Hermeneia-Typika in der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek (P.Vindob. K 9725 und 9734)«. In: *Festschrift zum 100-Jährigen Bestehen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek. Papyrus Erzherzog Rainer (P. Rainer cent.)* Wien, 1983, Tf. 13-16, 194-206.
- Quecke, Hans, »Ein koptischer Psalmenindex«. *Orientalia* 56 (1987) 263-291.
- Quecke, Hans, »Psalmer als ›Hymnen‹ in der koptischen Liturgie?«. In: *Christianisme d'Égypte. (CBCo 9)* Paris-Louvain 1995, 101-114.
- Teza, Emilio, »Dei manoscritti copti del Mingarelli nella Biblioteca dell'Università di Bologna«. *RAL*, 5th ser. 1, 1892, 488-502.
- Zanetti, Ugo, »Un index liturgique du Monastère blanc«. In: *Christianisme d'Égypte. (Hommages à Renè-Georges Coquin. (CBCo 9)* Louvain 1995, 55-75.
- Zanetti, Ugo, »Leçons liturgiques au Monastère Blanc: Ancien Testament.« *BSAC* 46 (2007) 205-230.
- Zanetti, Ugo, »Leçons liturgiques au Monastère Blanc: Six Typika.« *BSAC* 46 (2007) 231-304.